

**Benedikt HELL¹, Katja PÄSSLER (Olten) & Ulrike LEITNER
(Konstanz)**

was-studiere-ich.de und das Berufswahltraining BEST: vernetzte Instrumente als Schlüssel für eine erfolgreiche Studienorientierung

Zusammenfassung

Die Studienberatung und Studienorientierung in Deutschland befinden sich hinsichtlich der Ausbildung und Vernetzung der Akteurinnen/Akteure, der Tiefe und Breite der Berufswahl-Curricula an Schulen sowie der Nutzung digitaler Tools – positiv gesprochen – in einem Zustand kreativer Vielfalt. In diesem Beitrag zeigen wir auf, wie durch die Integration verschiedener Beratungsangebote und die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure die Effektivität und Qualität der Studienorientierung verbessert werden kann. Wir beschreiben mit *was-studiere-ich.de* und dem Berufs- und Studienorientierungs-Training BEST zwei miteinander verknüpfte Programme, die in Baden-Württemberg nicht nur die Vernetzung der Studienberatungs-Anbieter/innen unterstützt haben, sondern auch positive Effekte auf die Berufs- und Studienwahlentscheidung der Ratsuchenden erzielen.

Schlüsselwörter

Studienorientierung, Berufsorientierung, Self-Assessment, Studienwahltraining, Berufswahltraining

¹ E-Mail: benedikt.hell@fhnw.ch



was-studiere-ich.de and the BEST career choice training: Integrated instruments as the key to a successful study orientation

Abstract

Student counselling and study orientation in Germany are in a state of creative diversity with regard to the training and networking of agents, the depth and breadth of career choice curricula at schools, and the use of digital tools. This article describes how the quality and efficiency of student counseling can be increased by integrating interventions and fostering networking. With *was-studiere-ich.de* and the Berufs- und Studienorientierungs-Training (BEST), we present two interlinked programmes that support the exchange of all parties involved in study orientation in Baden-Württemberg and also yielded noticeable positive effects on the career and study choices of those seeking advice.

Keywords

study orientation, career orientation, self-assessment, study choice training, career choice training

1 Studienberatung in Deutschland: kreative Vielfalt

Die Anforderungen an Studienberatungsstellen und -institute sind hinsichtlich der geforderten Weiterbildungen für Studienberatende, der Tätigkeitsanforderungen und tariflichen Einordnung dieser Personen, der organisatorischen Verortung von Studienberatungen sowie dem Grad der Vernetzung der für die Studienberatung relevanten Akteurinnen/Akteure sehr divers. Die einschlägigen Berufsverbände, wie die Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen (GI-BeT) oder der Berufsverband für Studien- und Laufbahnberatung, Orientierung und Information an Hochschulen in Baden-Württemberg (BS), bemühen sich zwar beständig und mit sehr gutem Erfolg um eine Qualitätsprüfung von Weiterbildungs-

angeboten, es herrscht in Deutschland aber immer noch eine – positiv ausgedrückt – kreative Unordnung mit sehr weitreichenden Freiheitsgraden an Weiterbildungsmöglichkeiten und -pflichten für die Personen, die die gesellschaftlich wie auch individuell für die ratsuchende Person sehr wichtige Dienstleistung Studienberatung anbieten.

Aber auch anderenorts sprießen diverse Ideen, die sehr von einem koordinierten und abgestimmten Vorgehen profitieren würden. Die Rede ist hier von den zahllosen Aktivitäten, die die Hochschulen in Deutschland in der Vergangenheit rund um die Entwicklung von Online-Self-Assessments zur Studienberatung entfaltet haben (HELL, 2009). Inzwischen gibt es über 600 (!) Self-Assessments, die die Studienwahl unterstützen sollen. Da weder die Ratsuchenden noch die Studienberatenden in der Lage sind, über diese Vielfalt einen Überblick zu behalten, wurde kürzlich ein Portal lanciert, das die vorhandenen Self-Assessments katalogisiert und somit leichter zugänglich macht (vgl. HÖFT & HELL, 2017). Leider ist eine umfassende Inspektion der Qualität dieser Verfahren kaum möglich, aber bereits beim Erfragen der Basisinformationen für das angesprochene Portal wurde sehr schnell deutlich, dass schon die minimalen Anforderungen an einen psychometrischen Test – darunter die Bereitstellung eines aussagekräftigen *Testmanuals* – von den meisten Self-Assessments nicht erfüllt werden (Analyse der Datenbank mit Stand 31.12.2017). Ratsuchende wie Beratungspersonen müssen sich oftmals blind auf die Qualität der Verfahren verlassen. Hier sollte sehr dringend Abhilfe geschaffen werden, indem sich die Anbieter/innen der Verfahren an den gängigen Standards der psychologischen Diagnostik orientieren (DIAGNOSTIK- UND TESTKURATORIUM, 2018).

Aber auch die Studienberatungsaktivitäten an Schulen sind äußerst divers angelegt: Tiefe und Breite der Studien- und Berufswahl-Curricula unterscheiden sich in den Bundesländern erheblich. Die Ausbildung der in diesem Feld aktiven Lehrpersonen ist ebenfalls sehr heterogen gestaltet. Nicht zuletzt ist oftmals eine mangelnde Vernetzung der Akteurinnen/Akteure (Ministerien, Schulen, Studienberatungen, Niederlassungen der Bundesagentur, Hochschulen) zu beklagen.

2 Unterstützung der Studienorientierung durch integrierte und integrierende Tools

Die von uns gestellte Diagnose „kreative Unordnung“ wurde vermutlich vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg geteilt, als es den Auftrag erteilte, erstens ein *hochschulübergreifendes Studien-Self-Assessment* und zweitens ein *Berufswahltraining für Abiturientinnen und Abiturienten* zu entwickeln. Das Umsetzungsteam bestand aus Benedikt Hell, Katja Päßler, Ulrike Leitner, Anne Pajarinen und Daniel Fehrle und war an den Universitäten Konstanz und Hohenheim angesiedelt. Es wurde wissenschaftlich von Heinz Schuler (Universität Hohenheim) und Heinz Schüpbach (Universität Freiburg) begleitet. Aus dem Auftrag entstand das Portal *was-studiere-ich.de* und das Berufswahltraining BEST (Berufs- und Studienorientierungstraining). Nachdem *was-studiere-ich.de* 2006 zunächst an der Universität Hohenheim entwickelt und als hochschulspezifische Lösung angeboten wurde, ist der Test seit Juni 2010 als baden-württembergischer Orientierungstest im Einsatz. Das Trainingsprogramm BEST wird seit Mai 2010 angeboten.

Ziel der Entwicklung beider Programme war eine verbesserte Studienorientierung, die sich langfristig in einer stabilen Studienwahl und einer Verringerung der Studienabbruchquote niederschlagen sollte. Es sollte ein integriertes Konzept entwickelt werden, das sich in die vorhandenen Strukturen an den Schulen, Hochschulen und Beratungsstellen einfügt und deren Vernetzung fördert.

Konkret war die Integration und Partizipation folgender Akteurinnen/Akteure vorgesehen:

- Steuerung durch / Integration von relevanten Ministerien: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie Ministerium für Kultus, Jugend und Sport,
- partizipative Entwicklung der Tools durch Beteiligung von Studienberatern, Berufsberatern und Lehrpersonen an Schulen,

- Beteiligung von Expertinnen und Experten aus dem Bereich Entwicklung von Self-Assessments.

Alle Akteurinnen/Akteure sollten in die Entwicklung sowohl von *was-studiere-ich.de* als auch von BEST einbezogen werden. Wie sah diese Beteiligung konkret aus?

Im Fall von *was-studiere-ich.de* wurde ein Lenkungsausschuss gebildet, in dem die drei oben genannten Gruppen vertreten waren. Der Lenkungsausschuss steuerte die Verfahrensentwicklung und gab Leitlinien für die organisatorische und rechtliche Umsetzung vor. Nach unserer Einschätzung war diese Integration aller relevanten Akteure zwar aufwändig, aber gleichzeitig auch einer der entscheidenden Erfolgsfaktoren für das Projekt.

Auch bei der Entwicklung des Berufswahltraining BEST wurden die genannten Akteurinnen/Akteure mit einbezogen. Dies war umso wichtiger, als dass ein vorhandenes, sehr aufwändiges und von vielen Beratungspersonen sehr geschätztes Trainingskonzept (Zielorientierungsseminar, ZOS) abgelöst werden sollte. Im Rückblick war auch hier ein partizipatives, integrierendes Vorgehen der entscheidende Erfolgsfaktor für die erfolgreiche Umsetzung und Akzeptanz des Projekts.

Unser Anspruch war es, die beiden Projekte erstens nicht isoliert voneinander und zweitens nicht isoliert von vorhandenen Strukturen und Beratungsangeboten zu entwickeln, sondern ein integriertes und integrierendes Konzept zu schaffen. Dementsprechend galt es, ein fachliches Konzept auszuarbeiten, das ein Ineinandergreifen der Instrumente, Interventionen und Beratungsangebote gewährleistet:

- Abstimmung mit den Curricula an Schulen (Berufsorientierung an Gymnasien, BOGY),
- Abstimmung mit den Angeboten der Bundesagentur für Arbeit,
- Abstimmung mit den Programmen der Zentralen Studienberatungsstellen und den Fachstudienberatungen,

- Integration von verschiedenen Beratungsmodalitäten: Face to Face, Unterricht, Berufswahltrainings, Online-Informationen, Online-Self-Assessments,
- Integration und Vernetzung von *was-studiere-ich.de* und BEST,
- Integration und Vernetzung mit weiteren, hochschulspezifischen Self-Assessments.

In den folgenden Abschnitten skizzieren wir das daraus entstandene Konzept, beleuchten die Evaluationsergebnisse und leiten Schlussfolgerungen für ähnlich gelagerte Projekte ab.

3 Grundidee beider Programme: Statt Fremdselektion informierte und eigenverantwortliche Entscheidung der Studieninteressierten

Der onlinebasierte Studienorientierungstest *was-studiere-ich.de* wurde entwickelt, um es einerseits den beteiligten Hochschulen zu ermöglichen, Anforderungen und Studienangebote transparent zu kommunizieren, um so geeignete Studienbewerber/innen anzusprechen; andererseits versucht *was-studiere-ich.de*, Studieninteressierte dabei zu unterstützen, die eigenen Interessen und Fähigkeiten sowie im Sinne eines „realistic job previews“ relevante Anforderungen von Studiengängen und Berufen kennenzulernen (BREAUGH, 2009). *was-studiere-ich.de* bietet als kostenloses Online-Self-Assessment (1) Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre individuellen Interessen und kognitiven Fähigkeiten mit Schülerinnen/Schülern ihrer Altersgruppe zu vergleichen; empfiehlt (2) Studiengänge und Berufe, die den individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer entsprechen; ermöglicht es, (3) das eigene Interessen- und Fähigkeitsprofil mit dem Anforderungsprofil zahlreicher Studiengänge und Berufe zu vergleichen, und vermittelt (4) durch zahlreiche Verlinkungen (z. B. zum Berufenet der Bundesagentur für Arbeit und dem Hochschulkompass) weitergehende Informationen zu Studienfächern und deren beruflichen Möglichkeiten. Die Operationalisierung beruflicher Interessen basiert auf dem etablierten

RIASEC-Modell von Holland (1997). Bei der Entwicklung der kognitiven Fähigkeitstests wurde auf eine reduzierte Version des Berliner Intelligenzstrukturmodells von Jäger (1982) zurückgegriffen. Die Teilnehmenden bearbeiten die Fähigkeitstests (sprachliches Denken, rechnerisches Denken, figuratives Denken und räumliches Vorstellungsvermögen) nach dem Interessentest in beliebiger Reihenfolge und erhalten im Anschluss eine individuelle Rückmeldung.

Die Studiengangs- und Berufsprofile für *was-studiere-ich.de* wurden kooperativ mit Fachpersonen an den Hochschulen entwickelt. Dieser Prozess stellte eine enorme organisatorische Herausforderung dar, da für jedes Studienangebot eine Fachperson gefunden werden musste. Diese Investition lohnte sich aber nicht nur dahingehend, dass als Ergebnis fachlich fundierte Anforderungsprofile erarbeitet wurden, sondern es wurden auch wertvolle und fruchtbare Diskussionen an den Hochschulen angestoßen: Für welche Berufsbilder bilden wir eigentlich aus? Welche konkreten Interessen sollen unsere neuen Studierenden mitbringen? Welches kognitive Anforderungsniveau setzen Studiengänge voraus?

BEST ist ein zweitägiges Orientierungs- und Entscheidungstraining, das Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg dabei unterstützt, die Frage zu beantworten, wie es nach dem Abitur weitergehen soll. Ziel ist es, den Blick der Schüler/innen darauf zu wenden, welche Fragen im Rahmen der Studienorientierung wichtig sind, und ihre Fähigkeiten, Interessen, Werte und Lebensziele zu reflektieren, um diese mit Studien- und Berufsmöglichkeiten in sinnvoller Weise zu verbinden. Teilnehmende erhalten durch das Seminar eine solide Informationsbasis und lernen, gezielt zu recherchieren, zu vergleichen und zu beurteilen. In diesem Sinne ist das Seminar recht breit konzipiert, sodass die Teilnehmenden nach dem Training selbstgesteuert und eigenverantwortlich ihren jeweils individuellen Orientierungsprozess weitergehen können, um eine fundierte und den jeweils eigenen Fähigkeiten und Interessen entsprechende Studienwahl zu treffen. BEST legt die Grundlage dafür.

Bei BEST kommen in der Regel etwa 20 Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Schulen zusammen. Die Gruppe wird von zwei Trainerinnen/Trainern ange-

leitet, die selbst eine gründliche Trainer/innen-Ausbildung absolviert haben. Das Tandem setzt sich aus einer Lehr- und einer Beratungsperson zusammen. Durch diese Kooperation wird der Austausch zwischen Schulen und Beratungspersonen spürbar angeregt. Die Trainings werden üblicherweise an Schulen, Hochschulen oder bei den Arbeitsagenturen durchgeführt. Die beiden Seminartage liegen meist etwa 10 Tage auseinander, sodass das Intervall für Aufgaben genutzt werden kann, die in Einzelarbeit zu erledigen sind oder andere Personen einbeziehen (Fremdurteile). Im Intervall bearbeiten die Schüler/innen auch den zuvor vorgestellten Orientierungstest *was-studiere-ich.de* und lernen die „Guided Tour zur Studienorientierung“ (www.was-studiere-ich.de/gt) als speziell für BEST entwickelte Informationsplattform kennen.

1. Trainingstag	Intervall	2. Trainingstag
Übungen zur Erkundung von: <ul style="list-style-type: none"> – Fähigkeiten – Interessen – Werten und Zielen 	Vertiefung und Erweiterung der Erkundung von: <ul style="list-style-type: none"> – Fremdeinschätzung – Notenanalyse Orientierungstest (Internet) Guided Tour (Internet)	Übungen zum Thema: <ul style="list-style-type: none"> – Entscheidungen treffen – Info-Management Dokumentation der Ergebnisse

Abb. 1: Integration von BEST und *was-studiere-ich.de*

Die Anmeldung erfolgt über www.bw-best.de. Die Plattform liegt in Händen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Dort werden die landesweit an verschiedensten Orten nach identischem Konzept durchgeführten Seminare koordiniert, d. h., von dort erhalten die Teilnehmenden ihre Zulassung zum Seminar.

4 Evaluation der beiden Tools

Das Self-Assessment *was-studiere-ich.de* wurde in einer Serie von Evaluationen überprüft. Zwei Studien beschäftigten sich mit der kriterienbezogenen Validität der beiden Testteile Interessentest und Fähigkeitstests. In der ersten Validierungsstudie wurde dabei beleuchtet, ob sich Interessen und Fähigkeiten komplementär ergänzen. Die Analysen verdeutlichen, dass die beiden Konstruktbereiche eigenständig valide sind und sich in ihrer Prognosekraft ergänzen (PÄSSLER & HELL, 2012). In einer zweiten Validierungsstudie wurde ein erweitertes Kriterienkonzept zugrunde gelegt. Neben subjektiven Leistungseinschätzungen, der Studienzufriedenheit, Abbruch- bzw. Wechselneigungen wurde auch die Zuordnungsgenauigkeit für die Schweizer Version des Tests geprüft (TRAMÉR, 2016).

In einer weiteren Studie wurde in einem experimentellen Prä-Post-Kontrollgruppen-Design mit N = 430 Schüler/innen Effekte der Self-Assessments *was-studiere-ich.de* auf den Studienwahlprozess im Vergleich zu einer allgemeinen Studieninformation und zum Selbsterkundungsinstrument Explorix untersucht (ALDRUP, KÖLLER & KLUSMANN, 2016). Die Analysen zeigen, dass sich durch die Bearbeitung der Self-Assessments die studienwahlbezogene Selbstwirksamkeit, die Entschlossenheit, die Zufriedenheit mit der Entscheidung, das Wissen über die berufliche Umwelt und die Selbstkenntnis erhöhen. Die Selbstkenntnis steigt durch die Bearbeitung der Self-Assessments stärker an als durch eine allgemeine Studieninformation (ALDRUP, KÖLLER & KLUSMANN, 2016).

Auch direkte Einschätzungen des Tools durch die Nutzer/innen wurden zur Evaluation herangezogen. Seit 2014 wird von den Nutzerinnen/Nutzern die Frage beantwortet, ob sie den Test weiterempfehlen würden. Die Zustimmungsrate schwankt etwas über die Jahre und liegt zwischen 80 % und 87 %. Die Frage, ob der Test hilfreich für die weitere Berufs- und Studienorientierung war, beantworteten zwischen 70 % und 91 % der Teilnehmenden zustimmend.

Sehr bemerkenswert ist die enorme Reichweite von *was-studiere-ich.de*: Seit der ersten Freischaltung im Jahr 2006 haben nach Angaben der Universität Hohenheim rund 6.9 Millionen Ratsuchende dieses Self-Assessment genutzt (darunter sicher

zahlreiche Mehrfachnutzungen; Auskunft Webverantwortlicher Universität Hohenheim, Stand Juli 2018). Damit dürfte *was-studiere-ich.de* einer der meistgenutzten deutschsprachigen Studienorientierungstests und vermutlich einer der meistgenutzten deutschsprachigen Tests überhaupt sein.

Das BEST-Training wird seit 2011 jährlich evaluiert. Die Datengrundlage bilden hierfür jeweils die Evaluationsbögen der Teilnehmenden des letzten Jahres, welche die Teilnehmenden nach Beendigung des Trainings ausfüllen. Die letzte Evaluation fand für den Durchführungszeitraum 09/2016 bis 08/2017 statt und beinhaltet 131 Trainings mit 2'100 Teilnehmenden. Die Teilnehmenden waren zwischen 15 und 21 Jahre alt (MW = 17.1, SD = 1.3) und zu 66 % weiblich. Die Gesamtzufriedenheit mit dem Training wird anhand einer Schulnotenskala im Durchschnitt mit „gut“ bewertet (MW = 1.90, SD = 0.63). Den größten Einfluss auf die Gesamtbewertung des Trainings hat die Bewertung des Trainer/innen-Tandems ($\beta = .37$) und belegt damit die Bedeutung einer sorgfältigen Ausbildung der Trainer/innen. 80% der Teilnehmenden würden das Training Freunden weiterempfehlen, die sich über die Berufs- und Studienwahl informieren möchten. 77 % der Teilnehmenden sind ihre Wünsche, Ziele und Vorstellungen für Berufs- und Studienwahl nach der Teilnahme am BEST-Training klarer geworden. Das Training wird von der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmenden (88 %) als Hilfe bei der Studien- und Berufswahl empfunden. Als wichtigsten Verbesserungsbedarf äußern einzelne Teilnehmende den Wunsch nach einer individuelleren Betreuung und Beratung durch das Trainer/innen-Tandem. Dies lässt sich in einem Gruppensetting von etwa 20 Teilnehmenden allerdings nur schwer realisieren. Die Ergebnisse der Evaluationen sind noch nicht publiziert, können aber bei der Studienberatung der Universität Konstanz erfragt werden.

Bei den Bachelorstudierenden hat Baden-Württemberg im Vergleich aller Bundesländer die geringste Schwundquote (Studienabbrecher/innen und -Wechsler/innen). Während bundesweit 29 Prozent der Bachelor-Studierenden ihr Studium vorzeitig abbrechen, fällt die Quote in Baden-Württemberg mit 18 Prozent deutlich niedriger aus. In welchem Ausmaß die beiden genannten Programme zu diesem Ergebnis

beigetragen haben, kann nicht verlässlich beurteilt werden. Eine Post-Hoc-Bewertung kann leider nur zu unzulänglichen Schlussfolgerungen führen.

5 Lessons learned

Was haben wir aus den beiden skizzierten Projekten gelernt, welche Empfehlungen können wir ableiten? Eine der wichtigsten Lernerfahrungen bestand darin, dass die Entwicklung von Beratungstools die Vernetzung der relevanten Akteurinnen/Akteure fördern kann. Es wurden Personen miteinander in Kontakt gebracht und Kompetenzen gebündelt, die sonst kaum zueinander finden. Fachbereiche stimmen sich beispielsweise mit den Studienberatungsstellen über die mit den Studienangeboten verbundenen beruflichen Möglichkeiten ab. Oder es finden Lehrpersonen, Studienberatende und Berater der Bundesagentur für die Entwicklung und auch für die Durchführung des Trainingsprogramms BEST zueinander. Von diesen Vernetzungen haben alle Seiten – und nicht zuletzt wir als Projektteam – enorm profitiert.

Interventionen wie *was-studiere-ich.de* oder BEST können dazu beitragen, dass an Schnittstellen eine gemeinsame Sprache gesprochen wird. Beispielsweise wenn es um die Definition der Studienanforderungen geht. Welche Kompetenzen sind für welches Studienfach wichtig? Welche Interessen sollten für welchen Beruf wie hoch ausgeprägt sein? Antworten auf diese Fragen sind nicht leicht zu finden und setzen eine gemeinsame Sprache voraus. Daher sollte für die Entwicklung entsprechender Kategoriensysteme genügend Zeit eingeplant werden.

Genügend Zeit für Evaluation und Begleitforschung einplanen! Die Entwicklung von Tools hat in unserem Team immer wieder Forschungsfragen aufgeworfen und es uns andererseits auch ermöglicht, viele dieser Fragen in Anwendungskontexten empirisch zu prüfen. Dazu gehören Fragen wie die nach dem Zusammenhang von Intelligenz und Interessen (PÄSSLER, BEINICKE & HELL, 2015), nach einer angemessenen Faktorstruktur zur Repräsentation von Interessen (HELL, GATZKA & PÄSSLER, 2016) nach Geschlechtsunterschieden in der Ausprägung von Studi-

eninteressen (HELL, 2015), nach der (Gender-)Fairness von Fähigkeitstests (FISCHER, SCHULT & HELL, 2013) sowie nach innovativen Möglichkeiten der Konstruktion fairer Verfahrensvarianten (WETZEL, HELL & PÄSSLER, 2012). Zuletzt hat uns der Wildwuchs an Online-Verfahren (vgl. HELL, 2009) dazu ange-regt, einen weiteren Integrationsschritt zu gehen: Mittels des neu bereitgestellten Online-Portals OSA-PORTAL.DE (bzw. CH / AT) ist es Ratsuchenden wie Beratungspersonen möglich, das für sie passende Studien-Self-Assessment zu identifizieren (HÖFT & HELL, 2017).

6 Literaturverzeichnis

- Aldrup, K., Köller, M. & Klusmann, U.** (2016). Die Effekte der Interessendiagnostik mittels Self-Assessments auf die Studienwahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 60, 100-109.
- Breaugh, J.** (2009). Realistic job previews. *Handbook of Improving Performance in the Workplace: Selecting and Implementing Performance Interventions* (S. 203-220). Wiley: West Sussex.
- Diagnostik- und Testkuratorium** (2018). TBS-DTK. Testbeurteilungssystem des Diagnostik- und Testkuratoriums der Föderation Deutscher Psychologenvereinigungen. Revidierte Fassung vom 03. Jan. 2018. *Psychologische Rundschau*, 69, 109-116.
- Fischer, F., Schult, J. & Hell, B.** (2013). Sex-Specific Differential Prediction of College Admission Tests: A Meta-Analysis. *Journal of Educational Psychology*, 105, 478-488.
- Hell, B.** (2009). Selbsttests zur Studienorientierung: nützliche Vielfalt oder unnützer Wildwuchs? In R. Rudinger & K. Hörsch (Hrsg.), *Self-Assessment an Hochschulen: Von der Studienfachwahl zur Profilbildung* (S. 9-20). Bonn: Bonn University Press.
- Hell, B.** (2015). Geschlechtsdifferenzen im Bereich der beruflichen Interessen: Ausmaß, Ursachen und Konsequenzen für die Testentwicklung. In C. Tarnai & F. G. Hartmann (Hrsg.), *Berufliche Interessen: Beiträge zur Theorie von J. L. Holland* (S. 31-44). Münster: Waxmann.

- Hell, B. Gatzka, T. & Päßler, K.** (2016). *Beyond RIASEC: Development of a Hierarchical Model of Vocational Interests*. Poster presented at the 27th International Congress of Psychology (ICP) in Tokyo, Japan, 24.07.-29.07.2016.
- Höft, S. & Hell, B.** (2017). OSA-Portal: Übersicht deutschsprachiger Online-Self-Assessments zur Studienorientierung. *dvb-forum, Fachzeitschrift des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e.V.*
- Holland, J. L.** (1997). *Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environments* (3. Auflage). Odessa, FL, US: Psychological Assessment Resources.
- Jäger, A. O.** (1982). Mehrmodale Klassifikation von Intelligenzleistung: Experimentell kontrollierte Weiterentwicklung eines deskriptiven Intelligenzstrukturmodells. *Diagnostica, 28*, 195-225.
- Päßler, K. & Hell, B.** (2012). Do interests and cognitive abilities help explain college major choice equally well for women and men? *Journal of Career Assessment, 20*, 479-496.
- Päßler, K., Beinicke, A. & Hell, B.** (2015). Interests and intelligence: A meta-analysis. *Intelligence, 50*, 30-51.
- Tramér, L.** (2016). *Prognostische Validität von was-studiere-ich.ch – Vorhersage der subjektiven Leistungseinschätzung, Studienzufriedenheit und Abbruch- bzw. Wechselneigung sowie Analyse der Zuordnungsgenauigkeit des Tests*. Fachhochschule Nordwestschweiz: Unveröffentlichte Master-Thesis.
- Wetzel, E., Hell, B. & Päßler, K.** (2012). Comparison of different test construction strategies in the development of a gender fair interest inventory using verbs. *Journal of Career Assessment, 20*, 86-102.

Autor/innen



Prof. Dr. Benedikt HELL || Fachhochschule Nordwestschweiz / Hochschule für Angewandte Psychologie (FHNW) / Institut Mensch in komplexen Systemen || Riggensbachstr. 16, CH-4600 Olten

www.fhnw.ch/de/personen/benedikt-hell

benedikt.hell@fhnw.ch



Dr. Katja PÄBLER || Fachhochschule Nordwestschweiz / Hochschule für Angewandte Psychologie (FHNW) / Institut Mensch in komplexen Systemen || Riggensbachstr. 16, CH-4600 Olten

www.fhnw.ch/de/personen/katja-paessler

katja.paessler@fhnw.ch



Ulrike Leitner, M.A. || Universität Konstanz / Zentrale Studienberatung || Universitätsstraße 10, D-78464 Konstanz

www.uni.kn/zsb

ulrike.leitner@uni.kn